

Kapitel I

Allgemein-systematische Grundlegung

Die drei Grundphasen des Seins

§ 1. „Praktische Philosophie“ betitelt sich diese Vorlesung. Es ist nicht bloß sprachliches Bedenken, ob es nicht vielmehr heißen sollte: Philosophie der Praxis oder des Praktischen. Sondern es liegt darin die ernstlich sachliche Frage: Verträgt Philosophie überhaupt Teilung? Ist es nicht ihr wesentlich, aufs Ganze zu gehen? — Wirklich soll uns „praktische Philosophie“ nicht ein Stück Philosophie bedeuten. Sie bleibt uns unzerstückt, ein durchaus unteilbares Ganzes. Aber dies Ganze der Philosophie hat gleichsam mehrere Brennpunkte, aus deren jedem es, als Ganzes, sich anders darstellt. Die Weise oder der Sinn, in dem es sich für jeden dieser Punkte, indem der Blick sich darin einstellt, unterschiedlich gegen alle anderen darstellt, entspricht dann (um es dem Bilde gemäß auszudrücken) der Lage des Punktes zur ganzen Figur. So gibt es eine Behandlung des ganzen Umfanges der philosophischen Fragen unter dem Gesichtspunkt der Theorie, eine zweite unter dem Gesichtspunkt der Praxis, und eine dritte noch unter einem dritten Gesichtspunkt, ich nenne ihn den der Poiesis. Darunter verstehe ich freie, nämlich von theoretischer und praktischer Rücksicht freie Schöpfung. So gibt es vielleicht auch eine Behandlung des Ganzen unter dem Gesichtspunkt des Kosmischen, oder unter dem des Psychischen, und noch eines